

## **Prekäre Arbeit – prekäre Anerkennung?** **Arbeit und Liebe im Lebenszusammenhang prekär Beschäftigter**

Christine Wimbauer, Mona Motakef

Christine Wimbauer: [christine.wimbauer@sowi.hu-berlin.de](mailto:christine.wimbauer@sowi.hu-berlin.de), Mona Motakef: [mona.motakef@sowi.hu-berlin.de](mailto:mona.motakef@sowi.hu-berlin.de)

Derzeit zeichnen sich tief gehende soziale Umbrüche ab, die in den Sozialwissenschaften und in der politischen Debatte häufig mit den Begriffen Prekarisierung und Prekarität beschrieben werden. Die Kategorie der Anerkennung spielt hierbei bisher noch kaum eine Rolle. In der Geschlechterforschung wird betont, dass es für die Untersuchung von Prekarität nicht ausreichend ist, nur die Erwerbssphäre zu berücksichtigen. Mit dem Konzept Prekarität im Lebenszusammenhang wird daher das Verhältnis von Arbeit und Leben ins Zentrum gerückt. Hier anschließend erweitern wir das Konzept Prekarität im Lebenszusammenhang anerkennungstheoretisch und gehen davon aus, dass sich Prekarisierung und Prekarität nicht nur in den Dimensionen Einkommen und Erwerbslage, sondern auch in der ‚Liebe‘, Sorge, Teilhabe, im Wohnen und in Gesundheit zeigen und erhärten kann. Aus einer anerkennungstheoretischen Perspektive (Honneth, Butler) stellen wir die Wechselverhältnisse der Dimensionen ‚Arbeit‘ und ‚Liebe‘ im Lebenszusammenhang prekär Beschäftigter ins Zentrum: Wenn prekär Beschäftigte in der Erwerbssphäre Anerkennungsdefizite erfahren, können sie diese im Lebenszusammenhang abfedern oder kumulieren multiple Anerkennungsdefizite? Wir zeigen, dass Paarbeziehungen eine wichtige Bewältigungsressource für erwerbsseitige Anerkennungsdefizite sein, Anerkennungsdefizite durch Nichtanerkennung auf Paarebene aber auch verstärkt werden können. Bei prekär Beschäftigten ohne Paarbeziehungen können erwerbsseitige Anerkennungsdefizite teils durch Nahbeziehungen oder alternative Anerkennungsquellen (wie subkulturelle Vergemeinschaftungen oder Spiritualität) vererträglich werden. In anderen Fällen kumulierten allerdings multiple Anerkennungsdefizite. Grundlage sind narrative Einzel- und Paarinterviews (Wimbauer/Motakef 2017a,b) mit 24 prekär Beschäftigten mit und ohne Paarbeziehung, die wir im DFG-Projekt „Ungleiche Anerkennung? ‚Arbeit‘ und ‚Liebe‘ im Lebenszusammenhang prekär Beschäftigter“ erhoben und hermeneutisch ausgewertet haben.

Wimbauer, Christine und Mona Motakef (2020): Prekäre Arbeit – prekäre Anerkennung? Eine Studie über unsichere Lebensverhältnisse (Arbeitstitel). Unv. Manuskript, erscheint Anfang 2020.

## **Prekäre Arbeit = prekäres Leben?**

### **Kompensationen und Belastungen im Haushaltskontext**

Natalie Grimm

Natalie Grimm: [Natalie.Grimm@sofi.uni-goettingen.de](mailto:Natalie.Grimm@sofi.uni-goettingen.de)

Zu Formen und Folgen prekärer Beschäftigung liegen solide und umfangreiche sozialwissenschaftliche Kenntnisse vor. Sehr viel weniger wissen wir in der Sozialforschung hingegen über die sozialen Kontexte, in denen prekäre Beschäftigung stattfindet. Insbesondere der Haushalt und die Familie als Lebenszusammenhänge und Wirtschaftsgemeinschaften bedürfen diesbezüglich deutlich stärkerer soziologischer Aufmerksamkeit. Zwar werden in der sozialpolitischen Debatte die kompensatorischen Kräfte in Familien und sozialen Netzen oftmals geradezu beschworen, doch eine systematische Forschung zu Kompensations- und Belastungseffekten fehlt weitgehend. Solange deren Stellenwert nicht systematisch erfasst ist, kann das Gefährdungs- und Ausgrenzungspotential unsicherer Erwerbsbeteiligung nur unzureichend bestimmt werden.

Deshalb stehen aktuell Bewältigungsstrategien von Haushalten, die mit prekären Beschäftigungswirklichkeiten konfrontiert sind, und die Frage, inwieweit die Zunahme unsicherer Beschäftigungsformen prekäre Muster der Haushalts- und Lebensführung hervorbringt, im Mittelpunkt eines DFG-Forschungsprojekts am SOFI. Zentrale Fragen des Projekts lauten: Bildet der Haushalt eine Kraftquelle, um prekäre Arbeits- und Lebenssituationen bewältigen zu können oder wirkt er eher als Prekaritätsbeschleuniger? Welche Rolle spielen zudem Unterstützungsformen von außen? Kommt es aufgrund der Veränderung der Lebensformen und Haushaltsstrukturen zu einem Bedeutungsgewinn familiärer Bindungen oder sozialer Netzwerke bei der Bewältigung prekärer sozialer Lagen?

Um diese Fragen beantworten zu können, werden im Projekt unterschiedliche Haushaltskonstellationen, die vollständig und über eine längere Zeit von unsicheren Beschäftigungsformen getragen werden, mittels biographisch-narrativer Gemeinschaftsinterviews untersucht. Das Projekt erweitert damit den Blick auf die sozialen Folgen prekärer Beschäftigung: Prekarität wird nicht mehr als individuelles Problem betrachtet, sondern als eine kollektive Herausforderung im Familien- und Haushaltskontext. Im Vortrag werden erste Ergebnisse aus dem laufenden Forschungsprojekt zu den oben aufgeworfenen Fragen vorgestellt.

## **Transformationen von Männlichkeit, Weiblichkeit und Anerkennung. Zur Prekarisierung von Geschlechterarrangements**

Sarah Speck

Sarah Speck: [s.speck@em.uni-frankfurt.de](mailto:s.speck@em.uni-frankfurt.de)

Ausgehend von der These des Panels, dass Prekarisierungsprozesse immer auch Anerkennungsverhältnisse herausfordern, wirft der Vortrag einen Blick auf die Frage der gegenwärtigen Prekarisierung von Geschlechterkonstruktionen durch den Wandel der Erwerbswelt. Der Zusammenhang von Geschlechterarrangements, der Prekarisierung der Arbeit und Anerkennungsverhältnissen muss nicht nur mit Blick auf die geschlechterdifferenzierende Arbeitsteilung und die spezifische Anerkennung, die in Paar- und anderen Nahbeziehungen ermöglicht wird, beleuchtet werden, sondern, so die These, auch mit Blick auf Männlichkeit(en) und Weiblichkeit(en). Grundlage des Vortrags ist eine milieuvergleichende empirische Studie zu heterosexuellen Paaren, in denen der Mann prekär beschäftigt oder erwerbslos ist und die Frau das Haupteinkommen verdient, in der u. a. Fragen der (Neu-) Aushandlung von Machtbeziehungen und Geschlechterkonstruktionen bearbeitet wurden. Nach einer knappen Vorstellung von Ergebnissen möchte der Vortrag einige systematische Fragen zum anerkennungstheoretischen Blickwinkel aus geschlechtertheoretischer Perspektive aufwerfen. Wann und warum wird Anerkennung im sogenannten ‚Privaten‘ prekär? Und was bedeutet dies in Hinblick auf den widersprüchlichen Wandel der Geschlechterordnung?

Literatur: Cornelia Koppetsch und Sarah Speck (2015): Wenn der Mann kein Ernährer mehr ist. Geschlechterkonflikte in Krisenzeiten. Suhrkamp Verlag; Speck, Sarah (2017): Prekäre Artisten. Der Künstler als alternativer Männlichkeitsentwurf der Gegenwart. Schwerpunktheft »Kunst, Arbeit und Deregulierung« der Schweizerischen Zeitschrift für Soziologie.